
Themenheft Nr. 26: Neue Fernsehserien und ihr Potenzial für eine kritische Medienpädagogik. Herausgegeben von Elena Pilipets und Rainer Winter

The Return of Superman

Die Vermittlung eines neuen südkoreanischen Vaterideals durch eine doppelte Narrationsstruktur

Christian Toth

Zusammenfassung

In der südkoreanischen Reality-TV-Serie The Return of Superman kümmern sich prominente Väter 48 Stunden lang alleine um ihre Kinder, während die Mütter entweder arbeiten oder einen Kurzurlaub machen. Die südkoreanische Kultur ist stark konfuzianisch geprägt und damit traditionell paternalistisch, sodass Väter primär Versorger und nur sekundär Vater sind und dadurch quantitativ und qualitativ wenig Zeit in der Familie und mit ihren Kindern verbringen. Die Väter in der Serie entgegen dieser traditionellen Vaterrolle eine neue, moderne Rolle. Sie verbringen viel Zeit mit ihren Kindern, sind ihnen physisch und emotional sehr nahe und vermitteln über die Sendung ihren Erfahrungszuwachs, ihre Freude und Erziehungsratschläge. Diese widersprüchlichen Vaterrollen werden aus einer kulturtheoretischen Perspektive diskutiert und anhand ausgewählter Szenen der Serie kontrastiert, um die Generierung serieller Narrationsstrukturen auf ihre Serialisierungslogik zu prüfen. Dabei wird deutlich, dass sich die Lebenswelt «normaler» südkoreanischer Familien stark von der vorgelebten Lebenswelt der «Supermänner» unterscheidet und sie damit die Ausnahme von der Regel sind, wenngleich sie als Vorreiter für einen möglichen Wertewandel in der südkoreanischen Gesellschaft angesehen werden können. Für die Serienforschung werden kulturspezifische Analysestrukturen und innovative Elemente serieller Darstellungen benannt, sowie das Spezifikum dieses Serienformats in der doppelten Narrationsstruktur einer Unterhaltungs- und Dokumentationsnarration aufgezeigt.

The Return of Superman – Transmitting a New Ideal of South Korean Fatherhood through Structures of Double Narration

Abstract

The South Korean reality-TV show The Return of Superman features celebrity Dads who take care of their children for 48 hours all by themselves, while their wives are either working or on vacation. The South Korean culture is mainly confucianistic and therefore paternalistic in its principles, making the fathers primarily the earner of the family and only secondarily the father, preventing them from spending qualitative time with their family, let alone their children. The fathers of the show

however defy this traditional view of the fathers' role and show a new and modern interpretation on how to be a good father. They spend a lot of time with their children, are both physically and emotionally close to them and transmit their increase of experience, their joy and their educational advice through the show. These contradictory ideals of fatherhood are discussed from a cultural perspective as well as contrasted with selected scenes from the show, in order to outline the genesis of serial structures of narration and its serial logic. This paper states that the living environment of «average» South Korean families varies extremely from the living environments of the «Superdads», making them somewhat of an exotic exception, even though they may be regarded as the vanguard of a change of values in the South Korean society. When it comes to researching TV series, culture-specific structures of analysis and innovative elements of serial presentations are outlined for this TV-show, as well as the specific structure of double narration.

Hintergrund: Konfuzianismus und Vaterrolle in Korea

Seit der Joseon Dynastie (1392–1910) wurde bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Konfuzianismus in Korea als offizielle politische Philosophie und Staatsreligion und als grundlegende Ideologie der alltäglichen Lebensführung angesehen (vgl. Woo 2008, 478). Die konfuzianische Weltansicht und das dazugehörige Wertesystem waren eine universale Norm, welche die sozialen Handlungen durch alle Schichten beeinflusste. Trotzdem war die privilegierte Gesellschaftsschicht «yangban» die einzige Gesellschaftsschicht, welche von der konfuzianischen Bildung profitierte (vgl. Lim 2007, 73f.). Zwar besteht im Konfuzianismus die Vorstellung, dass jeder Bürger bestimmten moralischen Verbindlichkeiten nachkommen sollte, gleichzeitig werden jedoch jeder Gesellschaftsschicht und deren Mitglieder sehr unterschiedliche Aufgaben und Möglichkeiten der Umsetzung zugewiesen (vgl. Lim 2007, 72ff.). Die beiden wichtigsten Motive dabei waren der persönliche Ehrgeiz und die ethischen Verpflichtungen gegenüber Autoritäten (vgl. Woo 2008, 486). Die koreanische Gesellschaft hat daher in den Sektoren Ökonomie und Bildung sehr vom Konfuzianismus profitiert. Dieser stattet die Koreaner mit einem hohen sozialen Kapital aus, insbesondere eine starke Familienstruktur und Gesellschaftswerte, wie Sparsamkeit, der Fähigkeit und dem Willen zu harter Arbeit und eine hohe Wertschätzung von Bildung (vgl. Sorensen 1994, 11).

In der Erziehung nehmen Treue und Loyalität gegenüber dem Staat und Respekt vor Lehrern und älteren Menschen, vor allem den eigenen Eltern eine zentrale Rolle ein. Dazu gehören drei wichtige gesellschaftliche Vorstellungen: Der «Hyo»-Gedanke, dass man Eltern zuhört, respektvoll und gehorsam handelt und eine Freude für seine Eltern ist. Der «Kyong»-Gedanke steht für Respekt gegenüber dem Lehrer und älteren Menschen und dafür, aus ihren Erfahrungen und Ratschlägen zu lernen. Der «Tschung»-Gedanke schliesslich, mit dem verinnerlicht werden

soll, immer das Beste im Alltag zu geben und sich für die Familie und die Gesellschaft selbstlos aufzuopfern. Diese Werte sind heute in der südkoreanischen Kultur wiederzufinden und beeinflussen die alltägliche Bildung und Erziehung (vgl. Woo 2008, 480 ff.).

Die traditionelle Familie hat den Vater als Hausvorstand zum Mittelpunkt und ihm ist gemäss den konfuzianischen Prinzipien absolute Gehorsam zu leisten. Obwohl sich in den Familienstrukturen Südkoreas in den letzten Jahren merkliche Änderungen (kleinere Familien, weniger Generationen in einem Haus, Anstieg der Scheidungsrate) vollzogen haben, ist nach wie vor eine konventionelle Arbeits- und Rollenverteilung der Geschlechter üblich: «[M]en are expected to play the instrumental role as the breadwinner, while women are required to perform the affectionate role as the full-time homemaker and caregiver for the family. Since men's participation as paid workers in the public is deemed more important than their participation in domestic life, the absence of men from family life has been viewed as somewhat inevitable» (Kang 2012, 275). Gleichzeitig steigt die Anzahl an berufstätigen Müttern in Südkorea, wodurch Männer häufiger in den Haushalt mit eingebunden werden, obwohl nach wie vor eher die Eltern der Mutter Unterstützung im Haushalt und in der Kinderbetreuung leisten (Kang 2012, 276).

In den vergangenen Jahren kam es vermehrt zu einer politisch gesteuerten Einstellungsänderung der familiären Arbeitsteilung. Das südkoreanische Ministry of Gender Equality & Family (MOGEF) hat beispielsweise das *Ban-Ban Movement* (2011) oder das *Sesalmaul Project* (2012) ins Leben gerufen (vgl. The Ministry of Gender Equality & Family 2011; 2012), die im Wesentlichen auf mehr Beteiligung von Vätern, Grosseltern und anderen Gesellschaftsmitgliedern an der Erziehungs- und Hausarbeit abzielen. Kang berichtet von Bemühungen des Ministeriums, ein neues Vaterimage des «*Friendly*» (*Friend + Daddy*) zu etablieren (vgl. Kang 2012, 276); im Zuge dessen erklärte es «five general principles for fatherly action: (1) Taking his child to his/her daycare center every morning, (2) playing with his child more than thirty minutes every day, (3) memorizing the names of more than three of his child's friends, (4) having a hobby or an activity that the whole family can enjoy on weekends, and (5) taking a bath with his child at least once a week» (The Ministry of Gender Equality & Family 2007 [zit. n. Kang 2012, 292.]). Es zeichnet sich also ein beginnender Wandel der gesellschaftlich erwünschten Vaterrolle ab in Richtung mehr Teilhabe an Erziehung und Hausarbeit. Bisher scheint dabei jedoch eine Kompatibilität mit der traditionellen Versorgerrolle angestrebt zu werden (vgl. Kang 2012, 276). Väter informieren sich über das Internet und bei Organisationen über väterliche Erziehung und Kindesentwicklung, ein Trend, der erst seit zwei Jahrzehnten bemerkbar geworden ist (vgl. Shwalb, Nakazawa, Yamamoto u. Hyun 2003, 172).

In diesem sozialen Möglichkeitsfeld bewegen sich südkoreanische Väter heute. Ein Grossteil von ihnen scheint sich jedoch so im Gefüge von Unterordnung im Berufsleben (Gehorsam gegenüber Vorgesetzten, Loyalität gegenüber dem Unternehmen) und Aufopferung für die Familie (primär das Erfüllen finanzieller Verpflichtungen) zu verlieren, dass eine Teilhabe am Familienleben ausgeschlossen ist. In einer Untersuchung wurde gezeigt, dass von den befragten Kindern, die angaben, dass sie ihrem Vater nahe stehen, jedes zweite Kind weniger als 30 Minuten am Tag mit ihrem Vater verbringen (vgl. Shwalb, Nakazawa, Yamamoto u. Hyun 2010, 359). Südkorea lässt sich damit wie folgt charakterisieren: «Korea is a hierarchical (high power distance), collectivistic [...] society with high uncertainty avoidance and a long-term orientation» (Kim und Faehrman 2013, 508). Väter sind primär Familienversorger und arbeiten sehr viel, sodass sie wenig Zeit in der Familie, insbesondere mit ihren Kindern verbringen können.

Das Konzept und Protagonisten der Sendung: *The Return of Superman*

Sogenannte *variety shows* im koreanischen Fernsehen erfreuen sich grosser Beliebtheit sowohl bei Zuschauern in Südkorea als auch international. Diesem Genre zuzurechnen sind etwa die «Stärkung [...] nicht-fiktionaler gegenüber fiktionalen Bestandteilen im Fernsehen, die Hinwendung zu alltäglicheren, der Lebenswelt der Zuschauer näheren Themen und [...] die emotionale Darstellung des Privaten und Intimen in der Öffentlichkeit» (Lücke 2002, 61). Im Gegensatz etwa zu deutschen Unterhaltungssendungen fällt bei koreanischen Produktionen auf, dass das Filmteam sichtbar ist, ohne den Versuch zu machen, diese künstlich zu verbergen und dass vor allem eine angenehme, fröhliche Atmosphäre durch die gezielte Auswahl von Szenen hergestellt wird, während auf Blossstellungen vollkommen verzichtet wird. Ein Vergleich mit Qualitätsserien gibt einen ersten Hinweis auf die Besonderheit des hier behandelten Formats. US-Qualitätsserien zeichnen sich durch ein etabliertes, wiederkehrendes Narrationsmuster aus, sind vor allem an junge und gebildete Erwachsene gerichtet und bilden «eine psychologisierte Darstellung und eine akkurate Repräsentation von Wirklichkeit» (Schwaab 2013, 208). Non-fiktionale US-Serien zeichnet ebenfalls eine sehr hohe Produktionsqualität aus, die gleichsam dem Publikum die Möglichkeit gibt, Distanz aufzubauen, wohingegen in britischen Serien eine Annäherung an die Alltagswelt gegeben ist und dadurch die Distanz zum Publikum verringert scheint (Schwaab 2013, 209). Ähnlich verhält es sich mit südkoreanischen Produktionen. In *The Return of Superman* ist jedoch ein Bruch insofern gegeben, als auf Grund der Verwobenheit der Zuschauer mit den dargestellten gesellschaftlichen Transformationen keine Distanzierung mehr möglich ist. Da die Protagonisten der Serie auch beliebte Werbefiguren und im social media Bereich sehr aktiv sind, ist die stetige Konfrontation kaum zu vermeiden. Der Serienkonsum dringt damit in eine zweite Ebene ein, wenn es nicht

mehr nur um die private Unterhaltung, sondern auch um die Penetrierung des Alltags geht. Gleichzeitig ist damit auch angezeigt, wieso sich diese Serie eignet, gesellschaftliche Transformationsprozesse sichtbar zu machen. Winter spricht davon, dass Fernsehen zum Kult geworden ist und Kulte Teil der gegenwärtigen Fernsehkultur sind (Vgl. Winter 2013, 67). Der kultische Charakter von *The Return of Superman* kann aus eigenen Erfahrungen in Südkorea, sowie aus der Perzeption der Fan-Kultur im Internet bestätigt werden, wobei sich der Kult weniger um die Väter, als um die Kinder dreht. Da eine doppelte Entwicklungsperspektive (Kinder und Väter) aufgeworfen wird, kann die Wahl des Reality-TV Formats auch als die Offenlegung des Experiments eines Rollenwandels interpretiert werden. Reality-TV ist damit nicht bloss als Dokumentation der Realität zu verstehen, sondern eher als Kommentar zu einer alternativen, angestrebten Realität mit verändertem Rollenverständnis von Vätern, ohne jedoch utopischen oder fiktiven Charakter anzunehmen, da es seriell vorgelebt wird. Es gibt keine Staffeln, sondern eine fortlaufende, zeitlich offene Serialität ohne erkennbares oder absehbares Ende. Inhaltlich ergibt das Sinn, weil die Narration erst dann zu einem Ende kommen würde, wenn die Etablierung des neuen Vaterideals gelungen ist. Hier kann die Ausnahme zu der Annahme der «potenzielle[n] Endlosigkeit serieller Narration» (Kelleter 2012, 26f.) gefunden werden, da bereits in der ersten Folge die gesamte Narration erzählt wurde und damit kein abruptes Ende mehr möglich ist. *The Return of Superman* bricht daher mit einigen seriellen Traditionen. Da der Erfolg anhält, gibt es mittlerweile seit April 2014 eine chinesische Version unter dem Titel *Dad is Back*, welche im Kern dasselbe Konzept wie *The Return of Superman* aufweist. Es ist möglich, dass die hier behandelte Serie selbst eine neue serielle Form im Mainstream zu etablieren versucht.

Während sich die Serienforschung meist auf narrative Elemente hinsichtlich ihrer Ästhetik konzentrieren, soll an dieser Stelle die Narration aus gesellschaftspolitischer Perspektive im Hinblick auf sozialisatorische Elemente im Sinne einer kritischen Medienpädagogik untersucht werden. Insofern in *The Return of Superman* gesellschaftliche Entwicklungen thematisiert und vorgelebt werden, sind gescriptete Szenen nach ihrer gesellschaftspolitischen Steuerungsfunktion zu hinterfragen. Das betrifft im Speziellen die Kommentare und Einblendungen, die eine zweite, dokumentarische Narrationsstruktur in die Serie bringen. Die Kommentierung dargestellter Szenen durch eine externe Person, die dazu am Bildschirmrand eingeblendet wird, ist ein typisches und bewährtes ostasiatisches Element in *variety shows*, das westlichen Zuschauern eher durch Youtube Channels wie *Fine Brothers Entertainment* bekannt ist. Durch ihre mehrstufige Narrationslogik stellt diese Serie daher einen speziellen und komplexeren Typ des Reality-TV dar. Serialität nimmt hier, anders als bei fiktionalen Narrativen, gleichzeitig Unterhaltungs- und Dokumentationsform an. Es gelingt damit etwas, was Kelleter als «eine im Ver-

gleich zu anderen Erzählformen ungewöhnlich intensive Rückkopplung zwischen Diegese und Alltag» (Kelleter 2012, 24) bezeichnet.

Jeden Sonntag wird eine Folge der Serie *The Return of Superman* ausgestrahlt, mit einer durchschnittlichen Folgendauer von 100 Minuten. Dabei werden ausgewählte Szenen verschiedener Väter im Umgang mit ihren Kindern gezeigt. In allen Familien sind die Väter verheiratet und werden für 48 Stunden mit den Kindern alleine gelassen, während die Mütter arbeiten bzw. sich von der Kindererziehung entspannen können. Alle Väter, zum Teil auch die Mütter, sind bekannte Persönlichkeiten. Zum Zeitpunkt der Einreichung (Stand: 20.02.2016, Episode 116) sind fünf Väter in der Show: Comedian und Fernsehstar Lee Hwijae, der dreijährige Zwillinge hat; der MMA Kampfsportler und sowohl koreanisch und japanisch sprechende Choo Sunghoon, mit seiner zweisprachig aufwachsenden Tochter (6 Jahre); Lee Donggook ist fünffacher Familienvater und Profi-Fussballer, wobei er zwei achtjährige und zwei zweijährige Zwillinge, sowie einen ein Jahr alten Sohn hat; Der Schauspieler Song Ilgook hat Drillinge (3 Jahre); Ki Taeyoung ist Schauspieler und hat eine neugeborenen Tochter.

In den Wohnungen der Väter sind zahlreiche Kameras installiert, sowie Kameramänner, die sich in kleinen Zelten verstecken (die Kinder nennen sie häufig «Dinosaur-Uncles»). In allen Szenen werden die Filmenden und Kameras zwar möglichst nicht gezeigt, jedoch auch nicht verheimlicht. Häufig interagieren die Kinder auch mit den Filmenden oder den Kameras, insbesondere die Drillinge, die gerne auch das Objektiv der Kamera küssen und die «Dinosaur Uncles» morgens begrüßen. In der Nachbearbeitung der Szenen werden viele verniedlichende Effekte und Kommentare in Schriftform eingeblendet. In unregelmässigen Abständen werden die Väter oder Mütter, selten auch die Gäste oder die Grosseltern in einem Interview-Setting zu einzelnen Geschehnissen befragt, wodurch Zuschauer weitere Informationen und Einsicht in das Gefühlsleben und die Motivation der Befragten erhalten können. Zu Beginn der Folge, bei Szenenwechseln und am Ende der Folge gibt es einen Narrator, der kurz in die Szene einleitet. Alle Folgen werden auch beim YouTube-Channel des Senders mit englischen Untertiteln bereitgestellt¹.

Analyse ausgewählter Szenen

Das Männlichkeits- und Vaterbild, das in der Sendung gezeigt wird, widerspricht in mehrerer Hinsicht der traditionellen südkoreanischen Idee, wie sie zuvor beschrieben wurde und wird auch als solcher Konflikt wahrgenommen, weil sich die Einstellung zur Teilhabe am Haushalt durch Männer geändert hat (vgl. Moon und Shin 2015, 1). Dies stellt südkoreanische Väter vor eine Herausforderung, auch vor dem Hintergrund, dass immer mehr südkoreanische Frauen arbeiten (vgl. Kim und Farman 2013, 505). Den traditionellen konfuzianischen Vaterrollen werden nun neue

¹ <https://www.youtube.com/playlist?list=PLMf7VY8La5RFleOylZ5lOm68WVb7c2dyT>.

Erwartungen gegenübergestellt. *The Return of Superman* vermittelt mediensozialisatorisch diese neuen Erwartungen in Form von impliziten und expliziten Werten. Wie dies geschieht, soll im Folgenden auf Grundlage einiger Szenen der Serie dargestellt werden. Die Zeitangaben verstehen sich als Angaben der Youtube-Videos des Senders, wobei immer die Episode und die genaue Zeitangabe der Szene in Klammern angegeben werden.

Insbesondere bei den Vätern, die über lange Zeit in der Sendung sind, wird sehr deutlich, wie sich der Erfahrungszuwachs in Selbstsicherheit und pädagogischem Feingefühl niederschlägt (Ep. 116, 01:47:30). Zu Beginn sind die Väter sichtlich überfordert, machen «Anfängerfehler» und folgen recht ausführlichen Anweisungen der Mütter. Hwijae muss die Baby-Zwillinge füttern und bleibt dabei ruhig, obwohl die Kinder schreien. Im Interview kommentiert er dies: «I don't panic like I used to when I hear babies cry» (Ep. 002, 00:50:00). Danach werden Aufnahmen von vor zwei Monaten gezeigt, in der er in einer vergleichbaren Situation sichtlich panisch wird und überfordert erscheint, weil er nicht weiss, warum die Kinder schreien. Nun wechselt die Szene wieder in die Gegenwart, in der die Babies ruhig trinken und er sie dazu ermutigt, noch etwas mehr zu trinken. Die serielle Zeitdimension wird erweitert um narrative Zeitsprünge.

An anderer Stelle sieht man Hwijae mit Soeon in einem Frühförderkurs, in dem sonst nur Frauen mit ihren Kindern sind. Soeon spielt mit Mehl und steckt es sich in den Mund. Dabei erklärt die Kursleiterin: «They're in the oral stage now. So they explore everything with their mouth» (Ep. 21, 00:27:30). Gleichzeitig werden Informationen zum Gesagten eingeblendet. «Orale Phase: Freud entwickelte seine Stufentheorie. Im Alter zwischen eins und dreieinhalb Jahren werden durch den Mund Informationen und Befriedigung durch Dinge erfahren»² (eigene, sinngemässe Übersetzung). Nach diesem Muster wird häufig in der Sendung verfahren: Neben den Szenen werden auch Informationen zur Erziehung und Entwicklung von Kindern eingeblendet oder durch Kommentare (häufig durch die Väter selbst) eingebaut. Schon hier werden zwei zentrale Elemente dieser Reality-TV-Show deutlich. Einerseits wird über die serielle Narrationsstruktur die persönliche Entwicklung der Väter und Kinder dokumentiert. Zum anderen gewinnt die Serie punktuell an informativem Charakter, ähnlich wie in Dokumentationen, wenn über Entwicklungs-, Lern- und Hygienezusammenhänge informiert wird. Der dokumentarische Charakter wird jedoch extern durch die Kommentare und Einblendungen erzeugt. Zusätzlich kennzeichnet die Serie der hohe Unterhaltungswert, der vor allem durch die vom Zuschauer sukzessive aufgebaute Verbundenheit und das «Miterleben» der Entwicklung der Väter entsteht.

² Originaltext in der Einblendung:

구강기: 프로이트 발달이론 1 단계. 1세 반 정도까지의 시기로 입을 통해 사물의 정보와 쾌감을 얻는다

Die emotionale Beziehung zwischen den Vätern und ihren Kindern wird in vielen Szenen stark in den Vordergrund gerückt, was die Identifikation fördert. In aller Regel geht es dabei um die Frage, ob sie von ihren Kindern geliebt werden und um die Ängste, Schwierigkeiten und Wünsche der Väter. «I'm scared of that. When Sarang gets older and she says she doesn't like me. She'll tell me not to wash her underwear with mine. I'm worried about that. So for me... I want to look cool even when I get old that I can go on dates with Sarang» sagt Sunghoon über seine Tochter. Das wird von der Erzählstimme suggestiv kommentiert: «Sunghoon wants to be by his daughter's side. Every father that has a daughter probably wishes the same» (Ep. 007, 00:59:30). Dies ist auch als eine Anspielung auf die Realität der Abwesenheit vieler Väter zu verstehen. Erfolge in der Entwicklung der Kinder werden häufig auch in Zusammenhang mit dem Erleben der Väter dargestellt. Die Zwillinge sollen versuchen, selbstständig zu essen und machen sich dabei sehr schmutzig. Im Interview wird Hwijae gefragt, ob das Essen sehr anstrengend war. «No, no [...] Just the fact that the kids can eat on their own» (Ep. 42, 00:08:30). Dann werden Aufnahmen aus der Vergangenheit gezeigt, in denen Hwijae sehr frustriert war, weil die Zwillinge nicht alleine essen konnten. In der Gegenwart scheitern sie zwar weiterhin daran, doch nun hat sich die Einstellung des Vaters grundlegend geändert. Untertitelt wird die Szene mit «Now it's okay, even if they're messy» (Ep. 42, 00:09:40). Damit wird eine Entwicklung des Vaters angedeutet, die ihn souveräner in der Erziehung werden liess. Die anfängliche Überforderung erscheint normal und überwindbar. Der väterliche Stolz durch Erziehungsarbeit wird hier sichtbar gemacht. Gleichzeitig werden auch die Erwartungen an die Kinder thematisiert. Gegenwärtig wird sehr viel Druck auf die Kinder ausgeübt, vor allem in schulischer Hinsicht (Lim 2007, 82f.). Dies ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen in Südkorea.

Auch die Beziehungen der Väter untereinander spielt eine Rolle. In einer Folge besucht Hwijae mit den Zwillingen Ilgook und die Drillinge. Es ist üblich, dass man als Gast Geschenke mitbringt, deshalb schenkt Hwijae den Drillingen Spielzeug. Jeder bekommt ein Auto, doch diese sind nicht identisch. Es bricht ein Streit unter den Drillingen über das Spielzeug aus, weshalb Ilgook die Zwillinge disziplinieren muss. An dieser Szene sind mehrere Aspekte interessant. Erstens sagt Hwijae zu seinen Zwillingen, dass er sie genauso erziehen wird, wie es Ilgook mit seinen Drillingen macht (Ep. 53, 00:28:40). Damit wird nicht mehr die Mutter, sondern der erfahrene Vater zum Vorbild. Zweitens wird gezeigt, wie genau Ilgooks Methode funktioniert, um den Streit zu lösen. Er ist ruhig, erklärt den zwei streitenden Kindern, warum es Ärger gibt und wie sie sich verhalten sollen, erklärt die Konsequenzen und wartet, bis sie sich vertragen haben. Dazu fordert er sie auf, sich zu umarmen und zu küssen (Ep. 53, 00:29:18). Das Umarmen und Küssen, bzw. der Körperkontakt im Allgemeinen, wird von allen Vätern zwischen den Kindern, wie

auch zwischen Vätern und Kindern stark gefördert (z. B. Ep. 100, 01:20:35; Ep. 101, 00:04:12). Dies ist unter eigentlich als distanziert wahrgenommenen Vätern sehr unüblich und erscheint besonders kontrastreich zur Lebenswelt koreanischer Väter, weil in der Sendung alle Väter ganz stark eine sehr enge emotionale und physische Bindung zu ihren Kindern aufweisen. Drittens erklärt Ilgook die allgemeine Erziehungspraxis den Zuschauern: «Whether we have guests or not, it has to be consistent for the kids to accept it. If you don't discipline them when you have guests, they'll think they won't get in trouble around guests. It won't work» (Ep. 53, 00:29:48). Schliesslich viertens: der offensichtlich erfahrene Ilgook erklärt Hwijae, wieso die Situation eskaliert ist: «When you give them different toys, that's what happens.» Woraufhin Hwijae einsieht: «I should've bought the same ones» (Ep. 53, 00:30:00).

In den meisten Fällen unternehmen die Väter etwas mit ihren Kindern. Sunghoon geht mit seiner Tochter Sarang und ihrem Freund in einen Freizeitpark (Ep. 32, 00:03:00). Ilgook geht mit den Drillingen zum Kinder-Militär (Ep. 100, 01:20:43). An anderer Stelle möchte er die Drillinge ans Wasser gewöhnen, damit sie keine Angst davor haben und geht mit ihnen Tretbootfahren. Seine Motivation erklärt er den Zuschauern: «I want to go in a triathlon with my kids. They can't swim or cycle at the moment but if they're scared of water, they won't like boats. I want them to become familiar with it» (Ep. 35, 00:42:45). Zuvor hatten sie Angst vor Wasser, nun gewöhnen sie sich daran. In Episode 38 ging er dann mit ihnen in flaches Wasser, wo es eine Kinderrutsche gab. Einer der Drillinge fiel vorne über ins Wasser, was Ilgook mitbekam und blitzschnell reagierte. Er hob ihn auf, schaute nach seinem Atem und kontrollierte, ob es ihm gut ginge. Im Interview bewertet er die Szene: «I didn't think deep enough. It didn't occur to me, as they were wearing life jackets. I didn't think it'd be dangerous if they fell in the water. My wife said she was worried. She asked if I could do it alone. She actually asked if I should have someone there to help. She suggested that. I felt a silly sense of self-confidence. I said, «No! I can do it alone!» Now that I've experienced it, when it comes to children ... I shouldn't be quick to reach decisions» (Ep. 38, 00:44:40). Der Vater teilt seine Erfahrung mit den Zuschauern. Danach werden Aufnahmen von den Kindern gezeigt, wie sie sich im Wasser wohlfühlen und spielen. Dabei wird eingeblendet: «They've come to enjoy the water through dad's effort» (Ep. 38, 00:48:53). Der Erfahrungszuwachs wird hier im seriellen Format erzählt und in stark kontrastierter bildlicher und musikalischer Darbietung präsentiert.

Die Bewertung solcher Szenen ist wichtig, weil sie den Zuschauern väterliche Reaktionsmuster vermitteln: Vertrauen, Geduld und Freude statt Strenge und zu hohen Erwartungen. Mit Gyeongwan ist in den Episoden 32–39 für kurze Zeit ein Vater dabei, bei dem die ersten Folgen aus Aufnahmen aus der pränatalen Babyzeit bestanden. Man kann dabei den Vater beobachten, wie er Fotoalben mit Ultraschall-

bildern macht, einen Brief an das noch ungeborene Kind verfasst oder dem Bauch der Mutter etwas vorliest. Den Brief liest er seiner Frau vor, die ersten Sätze davon wurden gezeigt: «Dear baby. I'm big but I'm just an adult who knows nothing. Now, the weight of my life has shifted from me to you» (Ep. 35, 00:48:40). An dieser Stelle wird an die konfuzianischen Werte erinnert, nach denen Kinder eine Verlängerung des Lebens der Eltern ist: Kinder sind «elements through which the parents can perpetuate their existence» (Lim 2007, 78). Im Interview führt Gyeongwan fort: «it will be awkward when you're born. I'll work hard to help you see and eat good things. I hope you'll be a bright and virtuous person. I hope you'll be born healthy. I love you second best after mom» (Ep. 35, 00:48:45). Das harte Arbeiten, um den Kindern ein gutes Leben zu gewähren, ist gesellschaftlich verankert.

Die Hygieneerziehung wird ebenfalls gezeigt: das gemeinsame Baden (z. B. Ep. 15, 00:39:00; Ep. 91, 01:08:13), das bei allen Vätern gezeigt wird, ebenso wie das Windeln wechseln. Die Väter entwickeln jedoch nicht nur die nötige Technik zur Reinlichkeitserziehung, sondern auch eine emotionale Verbundenheit zum Kind. Dabei scheinen sie sich der ungewohnten und neuartigen Rolle bewusst zu sein, genauso wie der speziellen Beziehung zwischen Mutter und Kind. Gyeongwan kommentiert dies wie folgt: «You have to look after a baby physically but there's also the emotional side. Something you do with your heart and eyes. I can't follow Yoonjeong [seine Frau; Anm. C.T.] in the latter but changing diapers, holding him if he cries ... That requires physical strength. I think I can be as good as a mom in that» (Ep. 38, 00:10:00).

Auch praktische Erziehungstipps werden gegeben. So erklärt der Vater der Drillinge, warum es sinnvoll ist, die Wohnung für Kinder abzusichern (Ep. 34, 00:27:00). An anderer Stelle erklärt er, wie sie ihre Kinder bei schlechtem Verhalten erziehen: «If one of them doesn't listen, we take him away from the other children. Then we discipline him. That's the rule my wife and I agreed on. Even if it's a young child, if they get in trouble in front of their siblings, it's embarrassing. They feel shame. [Der Interviewer fragt: Who's idea was that?] All my wife's idea. She's in charge of educating our children. What am I better than my wife at? Playing with them. That's easy» (Ep. 38, 00:33:25). Auch hier wird die Rollenverteilung in der Kindererziehung deutlich. Ebenso deutlich wird aber auch, dass der Vater involviert ist und sie sich in ihrem Erziehungsstil abgesprochen haben.

Interessant ist auch das Verhältnis der Väter zu ihren eigenen Vätern, weil dabei der Kontrast in der Erziehung ganz deutlich und teilweise sogar direkt thematisiert wird. Der fünffache Vater Donggook hat in Episode 109 Besuch von seinem Vater. Dabei ereignet sich eine Situation, die den Generationenunterschied in dem Verhältnis der Väter zu ihren Kindern gut darstellt. Donggook und sein Vater schauen sich Videos aus Donggooks Vergangenheit als Profifussballer an. Während dessen bereitet sein Vater kleine Snacks zu und versucht dann, Donggook zu füttern, ähn-

lich wie Donggook es mit seinen eigenen Kindern macht. Normalerweise wird in der Serie das sich gegenseitige Füttern (auch unter den Geschwistern) regelmäßig als Liebenswürdigkeit dargestellt. Er ist jedoch sichtlich verwirrt über dieses Verhalten seines Vaters und weigert sich zunächst, isst es dann doch und lacht dabei. Von der Regie wird untertitelt: «This feels weird» (Ep. 109, 00:49:33). Donggook kommentiert das Verhalten seines Vaters auf aufschlussreiche Weise: «We don't usually act like this. You're just doing this in front of the camera, dad. This feels awkward.» Auch dies wird untertitelt: «Donggook is still pleased despite what he said» (Ep. 109, 00:49:47). Es ist offenkundig, dass Donggooks Vater sehr stolz auf ihn ist, doch das Verhältnis ist distanzierter als Donggooks Verhältnis zu seinen Kindern. Den Zuschauern wird der Kontrast der verschiedenen Erziehungsstile hier augenscheinlich. Noch deutlicher wird dies, als das Interview mit Donggooks Vater gezeigt wird. Auf die Frage: «What kind of father were you to Donggook?» antwortet er: «I wasn't a great father. I was a bit strict. I can't do things like feed him. He's at the age of 36 or 37. He should retire. But when I see him run on that field I feel proud of him. So I wanted to feed him something» (Ep. 109, 00:51:55). Was bei Donggook und seinen Kindern liebevoll und natürlich wirkt, ist bei ihm mit Donggook eher unbeholfen und wirkt befremdlich, vor allem auf Donggook selbst. Auch hier werden Elemente des Serienformats geschickt genutzt, um eine Entwicklungslinie aufzuzeigen. Rückblenden zur Kontrastierung mit der gegenwärtigen Narration könnte damit als kultureller Kommentar und daher als spezifische Methode serieller Narrationen verstanden werden.

Die Beteiligung am Haushalt wird ebenfalls dargestellt. Bis auf Ilgook und Sung-hoon können die meisten Väter nicht oder kaum kochen. Dennoch bemühen sie sich und versuchen es, was meist humorvoll dargestellt wird. Mit steigender Erfahrung hingegen werden sie als beispielgebend und souverän charakterisiert. Donggook wird beispielsweise gezeigt, wie er die Zeit nutzt, in der die fünf Kinder schlafen, um die Küche zu putzen und das Geschirr zu spülen (Ep. 100, 00:53:40). Ilgook teilt seine Erfahrungen während der Dreharbeiten den Zuschauern in seinem letzten Interview mit:

«For the first shoot, I didn't think I could do it. I've never watched all 3 of my kids without anyone's help. I worried whether or not I could do it. But once I got through the shoot, I became confident. [...] I had a lot of fun just thinking of what I could do with the boys. [...] It was tough. But I truly declare that... it was the best gift of my life. [...] this show motivated many people to have kids. [...] I think that aspect is very meaningful» (Ep. 116, 01:47:11).

Das Interview wird hier in die Narrationsstruktur eingebaut, um mit im Hintergrund unterlegten Bildern den Wachstum als Vater darzustellen. Gleichzeitig wird auch auf die sozialisatorische Funktion und den Wertewandel hingewiesen.

Auf die Frage hin, was ein guter Vater sei, antwortet er: «I wish there was a right answer. I'm still trying to find it now. This is the assignment for all parents» (Ep. 116, 01:48:15).

Diskussion

In der Darstellung und Analyse der Szenen sollte deutlich geworden sein, dass ein spezifisches, modernes Bild von Vätern dargestellt wird, das im Konflikt mit der traditionellen Vaterrolle als primärer Familienversorger steht. Die Sendung zeigt einen deutlichen Wertewandel hin zu einem weniger arbeitenden, involvierten und liebenden Vater, der gleichzeitig Versorger und Vater ist. Väter nehmen sich von der Arbeit zurück, um zu Hause auszuhelfen und verdienen sich dadurch den Titel «Superman». Die Serialität ermöglicht es, Prozesse sichtbar und historisch nachvollziehbar zu machen. Die persönliche Entwicklung der Kinder und Väter wird als Entwicklungsaufgabe innerhalb der Sendung charakterisiert. Das Serienformat dient dabei als langfristige Begleitung dieser Entwicklung und kann damit in ihrer Serialisierungslogik analog zu einer Längsschnittstudie verstanden werden. Für die Serienforschung bedeutet dies, dass kulturelle Entwicklungen in Fernsehserien des Reality-TV-Formats in ihrer seriellen Darbietung sequenziell Aufschluss über die Entwicklung bestimmter Werte und Normen geben können. In dem hier vorliegenden Fall ist die persönliche Entwicklung der Väter stellvertretend als eine gesellschaftliche Entwicklungsaufgabe Südkoreas zu verstehen, in der die Öffentlichkeit dieses neue Wertesystem unvoreingenommen und aus sicherer Distanz gedanklich ausprobieren kann. Damit gelingt dieser Serie die «Herstellung psychologischer und kultureller Signifikanz» (Kelleter 2012, 20). Gleichzeitig ist die Distanz insofern aufgehoben, als Zuschauer permanent durch Werbung oder social media mit der Serie auch ausserhalb der Ausstrahlung konfrontiert werden. Damit ist eine innovative Funktion von Serien ausserhalb der diskutierten Ansätze hinsichtlich Ästhetik und Produktion identifiziert (vgl. Jahn-Sudmann und Starre 2013, 103).

Serialität kann in diesem speziellen Reality-TV-Format zwei Narrationsebenen gleichzeitig präsentieren: einen vordergründig unterhaltsame Narration und eine dokumentarische Narration der Entwicklungsdimension. Anders als in Mainstream-Serien ist die Narration offen angelegt, sodass inhaltlich kein Ende abzusehen ist. Entsprechend ist die Serie nicht in Staffeln oder Folgen eingeteilt, sondern in Kapitel, ähnlich einer endlosen Geschichte und bricht damit traditionelle Serialitätsstrukturen auf.

Mit der auf Sonntagnachmittag gelegenen Sendezeit und den höchsten südkoreanischen Einschaltquoten gelingt es der Sendung, viele südkoreanische Familien zu erreichen und ihnen dieses moderne Idealbild eines Vaters zu zeigen.

Dementsprechend ist davon auszugehen, dass Zuschauer widersprüchliche Gefühle gegenüber den vermittelten Werten empfinden. Einerseits ist das dargestellte Vaterbild attraktiv. Andererseits scheint es, als würde es nicht wohlhabenden Vätern verwehrt sein, zum Superman werden zu können. Aus mediensoziologischer Perspektive wäre es interessant zu diskutieren, ob die Beliebtheit der Sendung einen Wertewandel vorhersagt, oder ob ein bereits vollzogener Wertewandel erst die Beliebtheit der Sendung ermöglicht. Die hier vorgestellte Analyse gibt auch vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Familienpolitik Südkoreas Grund zur Annahme, dass dieses Wertewandel bereits im Vollzug und damit medial mainstream-fähig ist. Sinnvoll wären zur vertiefenden Analyse Perzeptionsstudien mit Zuschauern durchzuführen und einen möglichen sozialisatorischen Einfluss der Sendung auf das Verhalten und die Werte der Zuschauer messbar zu machen, insbesondere auch die Kontrastierung von Müttern und Vätern.

Literaturverzeichnis

- Jahn-Sudmann, Andreas, und Alexander Starre. 2013. «Die Experimente des Quality TV – Innovation und Metamedialität in neueren amerikanischen Serien.» In *Transnationale Serienkultur: Theorie, Ästhetik, Narration und Rezeption neuer Fernsehserien*, hrsg. v. Susanne Eichner, Lothar Mikos und Rainer Winter, 103–119. Wiesbaden: Springer
- Kang, Yonhee. 2012. «Any One Parent Will Do: Negotiations of Fatherhood among South Korean «Wild Geese» Fathers in Singapore.» *Journal of Korean Studies* 17 (2): 269–297.
- Kelleter, Frank. 2012. «Populäre Serialität.» In *Populäre Serialität: Narration – Evolution – Distinktion; Zum seriellen Erzählen seit dem 19. Jahrhundert*, hrsg. v. Frank Kelleter, 11–46. Bielefeld: Transcript Verlag
- Kim, Ji Sung, und Sue R. Faerman. 2013. «Exploring the relationship between culture and family-friendly programs (FFPs) in the Republic of Korea.» *European Management Journal* 31: 505–521.
- Lim, Hyunsoo. 2007. «A Religious Analysis of Education Fever in Modern Korea.» *Korea Journal* 47 (2): 71–98.
- Lücke, Stephanie. 2002. *Real Life Soaps: Ein neues Genre des Reality TV*. Berlin: LIT.
- Moon, Sue H. und Jongtae Shin. 2015. «The Return of Superman? Individual and Organizational Predictors of Men's Housework in South Korea.» *Journal of Family Issues*, 16. Dez., 1–29. doi:10.1177/0192513X15621345.
- Schwaab, Herbert. 2013. «The Office, Spaced und die «glanzlose» Qualität britischer Comedyformate.» In *Transnationale Serienkultur: Theorie, Ästhetik, Narration und Rezeption neuer Fernsehserien*, hrsg. v. Susanne Eichner, Lothar Mikos und Rainer Winter, 207–222. Wiesbaden: Springer.
- Shwalb, David W., Jun Nakazawa, Toshiya Yamamoto und Jung-Hwan Hyun. 2010. «Fathering in Japan, China, and Korea. Changing Contexts, Images, and Roles.» In *The Role of the Father in Child Development*, hrsg. v. Michael E. Lamb, 341–387. New Jersey: Wiley
- Shwalb, David W., Jun Nakazawa, Toshiya Yamamoto, und Jung-Hwan Hyun. 2003. «Fathering in Japanese, Chinese and Korean Cultures: A Review of the Research Literature.» In *The Role of the Father in Child Development*, hrsg. v. M. E. Lamb u. Michael E. Lamb, 146–181. New York: Wiley.

- Sorensen, Clark W. 1994. «Success and Education in South Korea.» *Comparative Education Review* 38 (1): 10–35. doi: 10.1086/447223.
- The Ministry of Gender Equality & Family. 2011. ««Ban-Ban Movement» towards Improved Work-Life Balance to Foster Happy Family, Nurturing Society.» 4. Okt. Zugriff 20.2.2016. <http://www.mogef.go.kr/eng/press/index04.jsp?menuID=eup0300&id=eup0300&cate=&key=&search=&order=&desc=asc&year=&smoth=&sdate=&year=&emonth=&edate=&deptcode=&menuID=eup0300&pg=6&mode=view&idx=7125>.
- The Ministry of Gender Equality & Family. 2012. «MOGEF Seeks for the Solution of Low Birthrate by «Sesalmaul (3-year old village)» Project.» 16. April. Zugriff 20.2.2016. <http://www.mogef.go.kr/eng/press/index04.jsp?menuID=eup0300&id=eup0300&cate=&key=&search=&order=&desc=asc&year=&smoth=&sdate=&year=&emonth=&edate=&deptcode=&menuID=eup0300&pg=6&mode=view&idx=7154>.
- Winter, Rainer. 2013. «Fernsehserien als Kult.» In *Transnationale Serienkultur: Theorie, Ästhetik, Narration und Rezeption neuer Fernsehserien*, hrsg. Susanne Eichner, Lothar Mikos und Rainer Winter, 67–83. Wiesbaden: Springer.
- Woo, Jeong-Gil. 2008. «Konfuzianismus im pädagogischen Alltag Südkoreas – Aus kulturvergleichender und autobiographischer Sicht.» *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 11 (3): 475–491.